



### Uniform der Leipziger Kaufmannschaft zu Pferde. 1807.

Das Jahr 1807 brachte am 7. Juli den Frieden von Tilsit und in den nächsten Wochen die Rückreise Napoleons über Dresden, wo er seinen Verbündeten — nun König von Sachsen — besuchte, nach dem Westen. Auch durch Leipzig mußte er kommen, und welchen feierlichen Empfang man ihm hier zugedacht hatte, erzählen die „Leipziger Zeitungen“ vom 25. Juli 1807. „Mit heißem Verlangen“ wurde „dieser erhabenste Monarch“ schon seit dem 20. Juli erwartet; „eine hohe, im edelsten Stil, mit Laubwerk und Rampe versehene Ehrenpforte, an beiden Seiten ebenfalls mit grünen großen Bögen, die Nischen bildeten, verziert, über welcher die Worte *Fortunae reduci* [der zurückführenden Glücksgöttin] standen, war nahe am Königl. Poststall vor dem Grimmischen Thore errichtet [am Grimmischen Steinweg], rechts und links bezeichneten grüne Festons den Weg bis an das innere Thor“. Die Hauptsache aber war, daß „fünfzig hiesige Kaufleute in schönen Uniformen Se. K. K. Majestät zu Pferde einholen und nach erhaltener Allergnädigster Erlaubnis eine Leibwache im Hause formiren“ sollten. Alles war aufs beste vorbereitet, sogar die Abbildung der Uniform der Kaufleute schon in den Handel gebracht. Aber der 20., der 21. und der 22. Juli verstrichen — Napoleon kam nicht. Vom 25. aber melden die „Leipziger Zeitungen“: „Da Se. K. K. Majestät heute morgen um 5 Uhr allhier eintrafen, ohne den mindesten Aufenthalt die Pferde wechselten, durch die Vorstädte fuhren und in größter Eile die Reise fortsetzten, so konnten jene Anstalten nicht völlig stattfinden.“ Die Leipziger hatten es am 25. verschlafen. Umsonst war das grüne Strauchwerk an der Ehrenpforte, das in der Julihitze verdorrte, die Tage vorher durch Spritzen frisch gehalten worden, umsonst hatte sich eine Schar von Blumenmädchen an dem Rufe *Viktore!* heifer geübt, umsonst war die Kaufmannsgarde im letzten Augenblicke in Hast und Unordnung nach dem Poststalle gesprengt — ein satirisches Gedicht schildert das alles sehr hübsch — sie kamen zu spät. Vgl. die Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs Band 5.